

Nr. 21/04 vom 26.02.2021

Internationaler Energiedialog

Ausbau der Offshore-Windenergie in der Nordsee bis 2050 – ist die Koordination zweier Anrainerstaaten perfekt?

Berlin. Die EU-Offshore-Strategie sieht vor, dass bis zum Jahr 2050 u.a. rund 300 GW Offshore-Windenergie in europäischen Gewässern installiert werden. Im Rahmen des Internationalen Energiedialogs am 22. Februar 2021 wurde darüber diskutiert, welche Hemmnisse den Ausbau in der Nordsee bremsen und wie die Zusammenarbeit zwischen den Niederlanden und Deutschland verbessert werden könnte, um länderübergreifende Projekte realisieren zu können.

Der geplante Ausbau der Offshore-Windenergie könne nur in länderübergreifender Kooperation gelingen, unterstrichen sowohl Sandor Gaastra, Directorate-General for Climate and Energy im niederländischen Ministry of Economic Affairs and Climate Policy, als auch der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Thomas Bareiß MdB. Nach der Begrüßung durch S.E. Wepke Kingma, Botschafter des Königreichs der Niederlande in Berlin, stellte Gaastra den von der niederländischen Regierung in Auftrag gegebenen „North Sea Energy Outlook 2050“ vor. Vor dem Hintergrund der Flächenknappheit an Land betonte Gaastra, dass die Flächen in der Nordsee für den Ausbau der Offshore-Kapazitäten unabdingbar seien. Mittels der im Outlook vorgestellten Szenarien sei allein für den niederländischen Teil der Nordsee ein Potenzial zwischen 38 und 72 GW an zu installierender Offshore-Windenergie-Leistung prognostiziert worden.

Um Hemmnisse beim Ausbau der Offshore-Windenergie abzubauen, sei es laut Gaastra wichtig, eine Balance zwischen den vielen, die Nordsee betreffenden Interessen zu finden – so u.a. denen der Fischerei und des Militärs. Für den niederländischen Teil der Nordsee gebe es zum Interessenausgleich ein Nordseeabkommen, welches das gegenseitige Verständnis der verschiedenen Stakeholder fördere. Eine länderübergreifende Bepflanzung der Nordseeflächen eröffne seiner Meinung nach größere Spielräume für die maritime Flächenplanung. Gaastra forderte einen ganzheitlichen, systemweiten Ansatz für die gesamte Wertschöpfungskette der Offshore-Windindustrie. Hierzu sei es nötig, solche Standorte zu wählen, die den prognostizierten Bedarf decken könnten und groß genug seien, um die Basis für Energy-Hubs und sogar die Offshore-Wasserstoffproduktion zu schaffen. Gleichzeitig betonte er, dass der Offshore-Ausbau analog zum Ausbau der Netzinfrastrukturen an den Küsten erfolgen müsse. Daher fordere er eine länderübergreifende Projektpipeline, auf welche sich die gesamte Wertschöpfungskette verlassen könne.

Auch PStS Bareiß betonte die Bedeutung des Ausbaus der Offshore-Windenergie und der Notwendigkeit einer engeren internationalen Kooperation. Insbesondere die Zusammenarbeit zwischen den Niederlanden und Deutschland habe Priorität, unterstrich Bareiß. Gerade vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren zurückgegangenen Zubauraten der Onshore-Windenergie sei es wichtig, alle Potenziale der Offshore-Windenergie zu nutzen. Bareiß hob aber auch die industriepolitische Bedeutung der Offshore-Windenergie hervor. So könne in Energiezentren an den Küsten grüner Wasserstoff für eine Vielzahl von Anwendungen erzeugt werden. Zur Verwirklichung dieses Ziels müsse jedoch das gesamte Energiesystem betrachtet werden und der Ausbau der Offshore-Windenergie in Einklang mit dem Ausbau der Netze erfolgen.

Für den zukünftigen Ausbau habe die Bundesregierung mit dem Wind-See-Gesetz und dem EEG bereits die Rahmenbedingungen gesetzt. Um Hemmnisse beim Offshore-Ausbau abzubauen, beteilige sich die Bundesregierung an der Nordsee-Energiekooperation, in deren Rahmen u.a. über eine Harmonisierung im Bereich der Markierungen und Lichter gesprochen werde. In Hinblick auf eine mögliche Flächenkonkurrenz in der Nordsee forderte Bareiß alle beteiligten Stakeholder dazu auf, ihren Teil zur Zielerreichung beizutragen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion unter Leitung von Dr. Annette Nietfeld, Geschäftsführerin des Forum für Zukunftsenergien e.V., beteiligten sich neben den beiden Regierungsvertretern Sven Utermöhlen, COO Wind Offshore Global der RWE Renewables GmbH, Fritz Wiedemann, Geschäftsführer der Van Oord Offshore Wind Germany GmbH, und Dr. Fabian Ziegler, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutsche Shell Holding GmbH sowie Mitglied des Kuratoriums des Forum für Zukunftsenergien e.V.

Auch Utermöhlen unterstrich, dass das Ziel von 300 GW Offshore-Windenergie nur durch länderübergreifende Zusammenarbeit erreicht werden könne. Die Flächengröße könne dadurch zwar nicht verändert werden, doch die Raumplanung und die Planung der nachfolgenden Infrastruktur könnten deutlich effizienter werden – dies gelte sowohl Off- als auch Onshore. Ein Aspekt, der dabei geklärt werden müsse, sei die Frage nach der Ko-Nutzung der Nordsee. Eine Konkurrenz zwischen verschiedenen Nutzungsanliegen wie z.B. zwischen der Fischerei und den Offshore-Windparks, müsse nicht zwingend eintreten, so Utermöhlen. Um dies zu verhindern, empfahl er den Windparkbetreibern, Schritte auf die anderen Stakeholder, z.B. die Fischereibetriebe, zuzugehen.

Fritz Wiedemann vom Offshore-Bauunternehmen Van Oord berichtete aus der Praxis und kritisierte, dass nach wie vor unterschiedliche Vorschriften und Regelungen, z.B. beim Arbeitsschutz, zwischen den Nordsee-Anrainerstaaten bestünden, die zu einem erhöhten Aufwand und geringerer Kosteneffizienz führten. Daneben sei etwa die Erreichbarkeit der Behörden in den Niederlanden spürbar besser als in Deutschland. Dies führe bei zeitkritischen Offshore-Projekten oftmals zu Verzögerungen.

Dr. Ziegler kritisierte, dass für neue Marktteilnehmer bis zum Jahr 2025 nicht die gleichen Bedingungen gelten würden, wie für bereits etablierte Unternehmen. Sogenannte „matching rights“ würden hohe Hürden für den Markteintritt darstellen. Positiv äußerte sich Dr. Ziegler hingegen zur nationalen Wasserstoffstrategie, denn diese würde eine systemische Denkweise in die Debatte bringen und sei „goldrichtig“. Insbesondere sei es wichtig, grünen Wasserstoff stärker zu incentivieren – idealerweise gesamteuropäisch, unterstrich Dr. Ziegler.

Wir danken der Deutsche Shell Holding GmbH für die Unterstützung sowie der Botschaft des Königreichs der Niederlande in Berlin für die Gastfreundschaft.

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der Website (Presse/Publikationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9

10117 Berlin

zukunftsenergien.de

Twitter @FfZeV

LinkedIn @FfZeV